

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 39

Artikel: Zwei Seelieder
Autor: Johner, H.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 39
XX. Jahrgang
1930

Bern,
27. September
1930

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

Zwei Seelieder von H. B. Johner.

Am Murtensee.

Im Morgenlichte ruht der See,
Ein glatter, klarer Spiegel.
Dreim schaut verzückt ein Wölklein Schnee,
Ein rebenreicher Hügel.

Vom Ufer löst ein Kahn sich ab,
Die Ruder sich bewegen.
Ich wünsch' dem jungen Fischerknab
Von Herzen Petri Segen.

Doch sollte seine frühe Fahrt
Dem andern Ufer gelten — —
Die Vully-Mädchen sind apart — —,
Will ich mit ihm nicht schelten.

Dort drüben wächst ein guter Wein,
Der löst die schweren Zungen.
Vielleicht, eh' blinkt der Sterne Schein,
Ist ihm der Sang gelungen.

Scheidendes Licht, verweile.

Es schimmert der See im Abendschein,
Ich tauche die Ruder zur Heimfahrt ein.
Vor mir es flimmert und zitternd sprüht,
Das Jenseitsufer in Rosen glüht.
Scheidendes Licht, verweile!

Zur Neige geht jetzt ein schöner Tag,
In seinem Banne die Seele lag.
Von Wolken klärte der Himmel sich,
Nun strahlt er im Purpur feierlich,
Als nahen des Friedens Boten.

Ein Kirchlein kündigt die Abendstund!
Es betet den Segen der ehernen Mund.
Zum Röhricht schwingt sich der weiße Schwan
Gestreckten Fluges. Gleite, mein Kahn,
Schweigend durch letztes Leuchten.

Simujah, die Königsfrau.

13

Ein idyllischer Roman aus Sumatra von Adolf Böglin. Copyright by Hans Huber, Verlag, Bern

8. Umschau und Ausschau.

Simujah zog sich aus allem Verkehr mit den Estate-Deuten zurück, und ich gab mir alle Mühe, den schlummernden Vulkan nicht zu wecken, da er die Kraft besaß, unser beider Glück zu verschütten. So hellte sich das Wetter allmählich auf; das frühere Vertrauen kehrte zurück, und als wir endlich mit dem Beginn der Pflanzzeit das Pflanzershaus in der neuen Abteilung beziehen konnten, das mitten im Arbeitsfelde stand und meiner Frau neuerdings Anteil am allgemeinen Wirken durch allerlei Beihilfe gewährte, erfreuten wir uns nach und nach wieder des früheren guten Einvernehmens.

Die sanft gegen das Gebirge ansteigende Pflanzabteilung war von einigen kleinen Wasseradern eingekerbt und erstreckte sich zweihundert Meter breit auf drei Kilometer von Fluß zu Fluß. Bereits war sie von jungem

Wald und Steppengras (Balang) gereinigt und wurde nun wie ein großes Gartenbeet umgegraben, fein zerhackt und Stück für Stück von über hundert Chinesen mit Tabak bepflanzt.

Da ich die Aufsicht zu führen hatte, lag unser Haus, recht zweckmäßig und für uns persönlich angenehm, am Kreuzungspunkte der sogenannten Pflanzstraße mit einem Landweg, der senkrecht darauf gegen das Gebirge führte und, ob schon von der Unternehmung für deren Fahrverkehr selbst angelegt, von der einheimischen Bevölkerung als Verbindung mit dem Markt von Bindjai, dem Bezirkshauptorte, benützt wurde.

Als Simujah ein paar Tage wegen Unpäßlichkeit das Bett zu hüten hatte, ließ ich für sie auf der Vorderseite des Hauses einen geräumigen Holzkerker errichten, aus dessen Fenstern sie einen unterhaltenden Ausblick auf alles ge-